

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla

Ar. 128.

Mittwoch, den 24. Oktober 1906.

5. Jahrgang.

### Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 23. Oktober 1906.

Das Verhalten der Soldaten bei dem Raub im Rathaus zu Rössen bietet Anlass zu allerlei Betrachtungen. Es heißt jetzt in den Zuschriften an die Blätter, wenn ein Unteroffizier das Kommando geführt hätte, so hätte der Gauner sicher keinen Erfolg gehabt. Ein Unteroffizier hätte auf jeden Fall erklärt, es müsse ein Mann mit der Wunde, wohin und unter wessen Befehl die Abteilung marschiere, nach Haus in die Kaserne geschickt werden. Vor zwei Jahren versuchte ein Schwindler in Offiziersuniform vor dem Gebäude der Militärkapitänsee einen ähnlichen Trick. Er befehl einem Soldaten, der eine größere Geldsumme für einen General abzugeben hatte, er solle sie ihm einhändigen, Erzählen habe ihn, den Offizier, mit der Überbringung beauftragt. Der Soldat stand herum, erklärte aber, ohne direkten Befehl des Generals dies nicht tun zu wollen, und als der Gauner dringender wurde, holte er drei kurze Büchse einen Schutzmännchen. Leider fehlte dem Befreiten, der die elf Soldaten führte, sofort Überlegung. Im Publikum scheint man sich darüber zu wundern. Aber man sollte nicht vergessen, daß der Befreite aus der Kaserne der zweijährigen Dienstzeit etwas ganz anderes ist, als sein Namensvetter aus früheren Tagen. Heutzutage bekommen die Leute, wenn sie einermassen tüchtig sind, nach Ablauf ihres Rekrutenjahrs die Knöpfe, und da wir eben erst den Monat Oktober schreiben, verfügte der Führer der Abteilung wohl nur über eine Vorgesetztenprüfung von wenigen Wochen. Es tragförmlich der ganze Vorfall auch ist, so enthält er doch für Einjährige und Zweijährige, für Polizisten und Reserveoffiziere die erste Mahnung, sich einmal gründlich die militärischen Vorschriften über Verhaftung und vorläufige Festnahme anzusehen. Wenn dann noch das erste Gebot: „Du sollst dich nicht verblüffen lassen“, befolgt wird, dann bleibt uns die Wiederholung der Rössener Schwänke in Zukunft hoffentlich erspart.

Zum Streik der Elbschiffer wird aus Wobensbach vom 21. d. M. geschrieben: Die Situation hat sich für den Verkehr nicht schlechter gestaltet. Auf dem Ausflieger und dem Rosamer Umschlagplatz wird normal gearbeitet und die Rähne schwimmen in gewöhnlicher Anzahl ab, sobald der Streik auf diesen beiden Plätzen fast gar keinen Einfluß ausübt, zumal auch die beteiligten Bahnen den Verkehr nach dem Ausflieger Umschlagplatz einstellen haben. Dazu kommt auch noch, daß der Streik auf den Dampfern dadurch beseitigt wurde, daß man neues Personal einstellte und alle dem Verbands nicht angehörenden Hülfsleute Dienst wieder angetreten haben. Rahnraum ist genügend vorhanden. Ein Streik der Kohlenverlader ist kaum zu erwarten.

Auf der Elbe sind in den letzten Tagen zwei weitere Schiffsunfälle eingetreten. Ein mit Mauersteinen beladener, auf der Fahrt talwärts begriffener Kahn geriet bei Kreinitz aus dem Fahrwasser und fuhr dermaßen auf dem Kreinitzer Elbdeger fest, daß er nicht wieder flott gemacht werden konnte. Erst nachdem ein Teil der Ladung auf ein anderes Fahrzeug abgeladert worden war, gelang es, den Kahn abzubringen. In der Nähe von Belgern erlitt der mit Rantbölgern und Brettern beladene, nach Hamburg bestimmte Kahn des Schiffseigners M. Jischmann aus dem Königsfelden durch Aufsahren auf eine Dähne schwere Havarie. Die gesamte Ladung mußte zwecks Weitertransports auf ein anderes Fahrzeug übergeladen werden.

Schanbau. Zu dem Raubfall und Morb wird weiter gemeldet: Man hofft die Frau Emilie Richter, die auf dem Wege von Derrnsteischen nach Schanbau in der Nähe

der Brüche 107 und 108 unweit Postelwitz von einem etwa 26 bis 28 Jahre alten Mann ausgefordert wurde, ihm ihr Portemonaire auszuhandigen, dann als sie sich widerlegte, gewürgt und durch mehrere Messerstiche schwer verletzt wurde, am Leben zu erhalten. Dem Räuber sind 8 Mark in die Hände gefallen. Die verletzte Frau schleppte sich trotz des erlittenen enormen Blutverlustes noch bis nach Postelwitz wo sie im ersten, Herrn Gade gehörigen Hause Unterkunft und die erste Hilfe fand. Um 1/2 12 Uhr mittags wurde die Unglückliche ins hiesige Krankenhaus transportiert. Von dem Räuber, der von Schanbau kam, wo er die Nacht verbracht haben soll, fehlte bis Sonnabend mittag noch jede Spur. — Wie gleichfalls schon erwähnt, fiel diesem Schicksal noch ein blühendes Menschenleben zum Opfer. Der Räuber scheint nach Verübung der ruchlosen Tat an der Frau Emilie Richter durch den Jagdsgrund und den Rasen Grund entflohen zu sein und sich von da nach dem Lichtenhainer Wasserfall gewandt zu haben, denn im Laufe des Mittags ist auf dem Wege vom Lichtenhainer Wasserfall nach Lichtenhain die zwölfjährige Tochter des in der Lichtenhainer Mühle wohnhaften Bezirksführers Tiermann überfallen, vergewaltigt und ermordet worden. Auch diesmal gelang es dem Mörder zu entkommen. Das Mädchen wurde tot in die elterliche Behausung gebracht.

Zittau. Die Fleischpreiskontrolle, die das hiesige Stadtordnungsamt einmündig angenommen hat, lautet wie folgt: „Das Stadtordnungsamt ersucht den Stadtrat, bei der hohen königlichen Staatsregierung dahin zu wirken, daß dem seitigen Steigen der Fleischpreise Abhilfe geschaffen wird dadurch, daß unter Beobachtung aller sanitären Vorschriften zugewiesene die Grenze geöffnet werde für die Einfuhr ausländischen lebenden Viehs, — unter spezieller Zugrundelegung des Rückganges der Volksernährung mit Fleisch, da es dem Mittel, kleinen Beamten und Arbeiterstand fast unerschwinglich wird, Fleisch zu kaufen.“

Zittau. Erhöhen hat sich hier am Sonntagabend der 66 Jahre alte Kaufmann Alverdes, der eine Leinwandhandlung betrieb, die früher in bester Blüte stand, aber immer mehr zurückging. Alverdes besaß sich seit längerer Zeit in schwieriger finanzieller Lage. Als er am Sonntag nachmittag von seinem Rechtsanwalt die Mitteilung erhielt, daß er einen Prozeß verloren habe, bei dem es sich um große Summen handelte, begab er sich in sein im Garten belegenes Diensthäuschen und löstete sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Alverdes war seit Jahren von seiner Frau getrennt. Als Diensthälter war er weit und breit bekannt.

Prießwitz. Der vormalige Landbriefträger beim hiesigen Postamt Ransch, der am 28. Juli d. J. einen Selbstmord von reichlich 140 M. den ihm eine Jottewitzer Frau zum Abfenden mittels Postanweisung gleichzeitig mit einem Briefe übergeben hatte, auf der Dresden Vogelwiese teilweise verjübelte und den Brief unterdrückte, wurde vom königlichen Landgericht zu Dresden zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, zwei Monate gelten als verbüßt. Der Großvater des Angeklagten hat die pecuniäre Summe ersetzt.

Burgersdorf b. Frauenstein. Am Sonntagabend vormittag brach in der Stellmachereiwerkstatt von Höfer ein Brand aus, der sich durch Flugfeuer auf das Gipsersche Gut verpflanzte und fünf Gebäude einscherte. Das Feuer soll durch Kinder verursacht sein.

Schemnitz. Der Gemeindevorstand Bickler aus Helberdorf, der vor einigen Tagen nach erfolgter Rassenrevision durch die königliche Amtshauptmannschaft von seinem Amte suspendiert wurde, ist am Montag mittag durch den Distriktsdamm verhaftet und unter dem Verdachte der Unterschlagung im Amte dem

hiesigen Untersuchungs-Gefängnis zugeführt worden.

Clausnitz. Wegen Urkundenfälschung verhaftet. Der Lehrer Menzel von hier wurde wegen Urkundenfälschung verhaftet und an das Amtsgericht Sappab abgeliefert. Es handelt sich um einen ziemlich hohen Betrag, um den er einen hiesigen Besitzer gebracht hat.

Werdau. Erschossen aufgefunden wurde am Dienstag vormittag in einer Ziegelei in Leubitz der dortselbst beschäftigte und aus Werdau in Lippe-Deilmold gebürtige, von seiner Ehefrau getrennt lebende, 55 Jahre alte Ziegeleiarbeiter Alverdes. Kurz vor der angerichteten Verdringung wurde nun die Leiche behördlich beschlagnahmt. Da sich an derselben auch noch eine tiefe Schnittwunde am linken Handgelenk vorfand. Man nimmt an, daß A. das Opfer eines Verbrechens sein könne. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß der Tote, ehe er den Schuß auf sich abgab, verjübel hat, sich durch Ausschneiden der Pulsader das Leben zu nehmen. Jedenfalls wird die gerichtliche Untersuchung das Nähere hierüber ergeben.

Werdau. Die Rgl. Kreisauptmannschaft Zwickau hat das Verfahren wegen Einführung des Ahtuhr-Badenschlusses angeordnet und dem Bürgermeister Sachs zum Kommissar ernannt.

Mittweida. Am Montagabend verletzten zwei Handarbeiter einen Kollegen, der wegen Widerstands von einem Tanzlokal weg zur Polizeiwache gebracht werden sollte, zu verletzen, indem sie die Schulleute tätlich angriffen. Die letzteren waren schließlich genötigt, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen, wobei der Hauptbeteiligte an den Widerstandspfeilen eine starkblutende Kopfwunde und eine Verletzung an der Hand erlitt. Die Täter befinden sich nun sämtliche in Haft.

Lauter. Die Firma sächsische Emailker- und Stanzwerke vormals Gbr. Gnächel, Aktien-Gesellschaft, gibt bekannt, daß sie für alle ihre Arbeiter und Arbeiterinnen, die mindestens fünf Jahre bei der Firma in Arbeit stehen, die Staatsinkommensteuer aus eigenen Mitteln bezahlt.

### Aus der Wochte.

Die Wogen der Erregung über die Veröffentlichung der Denkwürdigkeiten des Fürsten zu Hohensolms-Schillingen haben sich nun einigermaßen geglättet. Allerdings muß in Betracht gezogen werden, daß der Urheber dieses „größten politischen Skandals“, nämlich der Prinz Alexander, Vizepräsident in Kolmar, nach einer Rücksprache mit dem Reichskanzler, sowie wahrscheinlich auf Anraten des Chefs des Zivilkabinetts des Kaisers seinen Abschied genommen hat. Es ist daher wohl nicht ausgeschlossen, daß der streitbare und ehrgeizige Diplomat noch einmal von sich reden machen wird, um so mehr als eine ganze Anzahl von Stimmen im Inland wie im Ausland sich gegen die geschichtliche Wahrheit der Hohensolmschen Denkwürdigkeiten erklärt hat. Besonders bemerkenswert unter diesen Stimmen ist ein Artikel, den der Sohn des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Crispi in einer der angesehensten Zeitungen veröffentlicht. Es wird darin ausdrücklich gesagt, daß Bismarck in der bulgarischen Frage nach den Berichten Crispi (dessen Denkwürdigkeiten sein Sohn demnächst veröffentlichen wird) nicht habe den Dreibund im Stiche lassen und mit Rußland gehen wollen. Der eiserne Kanzler hat vielmehr ausdrücklich erklärt, daß Deutschland im Falle eines Krieges mit der bulgarischen Frage neutral bleiben würde, solange Frankreich neutral bliebe. Die Aufregung, die sich der Gemüter der Hohensolmschen Denkwürdigkeiten wegen bemächtigt hatte, ist aber in den Schatten gestellt durch ein Ereignis, das lebhaft an russische Verhältnisse erinnert. In Rössen, also gewisser-

maßen vor den Toren der Reichshauptstadt hat ein Gauner einen Streich vollführt, der alles übertrifft, was die kühnste Phantasie an Verbrecherromanen erkennen kann. Ein Ergauner hat sich die Uniform eines Garde-Hauptmanns zu verschaffen gewußt und hat mit Hilfe von Soldaten, die natürlich in die Rechtmäßigkeit seines Befehls keinen Zweifel setzen, das Rössener Rathaus besetzt. Der geniale Gauner ließ den Bürgermeister und den Rentanten unter militärischer Eskorte nach Berlin transportieren; er selber aber legte Beschlag auf die Stadtkasse, die er, um Unregelmäßigkeiten zu vermeiden, vorsichtshalber mitnahm, und — veräußerte. Man glaubt in weiten Kreisen nicht, daß der „Herr Hauptmann“ das beschlagnahmte Geld irgendwo abliefern wird. Dieses eigenartige Verbrechen, daß der Gaunerwelt völlig neue Ausblicke eröffnet und den Sicherheitsorganen aller Länder verstärkte Wachsamkeit empfehlen wird, bildet das Weltgespräch der letzten Tage. — In England hat das Ministerium einen schweren Stand, die Freude am Liberalismus ist nicht mehr eine so begeisterte, wie sie unter Campbell-Bannerman bisher gewesen ist. Die Kolonialpolitik des englischen Weltreichs, die nicht mehr so glänzende Erfolge aufzuweisen hat wie unter Chamberlain, befriedigt die ehrgeizigen Engländer augenscheinlich nicht. Dazu kommt, daß die Friedenspolitik der Regierung durch den Kriegsminister Haldane in ihren Grundzügen vor dem Auslande betrübend, bloßgestellt worden ist. Die Welt weiß, daß John Bull nicht an Abstraktion denkt, denn es wird jenseits des Kanals flott gerüstet. — In Frankreich ist nach wie vor das Trennungsgesetz das Sorgenkind der Republik. Zwar hat der Minister des Innern schon verschiedene Male erklärt, man werde dieses unheilvolle Gesetz strengstens durchzuführen; aber zu der Tat hat man sich noch nicht aufraffen können. — Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn haben, wie vorausgesehen war, bisher zu keinem Ergebnis geführt. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß der österreichische Minister des Auswärtigen Goluchowski, dessen energisches Auftreten in den Verhandlungen bei den Ungarn arge Mißstimmung hervorrief, von seinem Amte zurücktreten wird. Wie viel Diplomaten werden noch auf der Strecke bleiben, ehe es in Oesterreich-Ungarn einen wirklichen Frieden gibt. — Im Lande des Väterchens ereignet sich nichts Neues. Das alte Willkürregiment ist wieder im vollen Umfange eingeführt. Außer den regierungsfreundlichen sind alle Parteien verboten worden. Unter solchen Umständen kann das Volk vom Zusammentritt der neuen Reichsduma nicht erwarten, um so weniger als alle Unterzeichner des Wyborger-Aufrufs, der sich gegen die Auflösung der ersten Duma richtete, unter Anklage gestellt worden sind. Nach russischem Gesetz sind nun solchermaßen Angeklagte weder wahlfähig noch wahlberechtigt. Herr Stolypin wird also vielleicht eine Duma nach seinem Gefallen zusammen bekommen. Daß dieses Parlament mit der breiten Masse des Volkes keinerlei Verbindung hat, bedarf wohl kaum der Erwähnung. — Auf dem weiten Erdenrund, wohin man blickt, Flottenvermehrung und Heeresvermehrung. England, Frankreich, Rußland, Schweden, Norwegen, Spanien, Italien, die Schweiz, die Türkei, Bulgarien, Serbien, China, Japan und nicht zuletzt Deutschland — überall wird gerüstet, vermehrt, erneuert und verbessert. Die im nächsten Jahre zusammentretende Friedenskonferenz im Haag wird jagend sich eingestehen müssen: die Dinge sehen in der Theorie anders aus, wie sie in der Praxis durchgeführt werden können, und die schönsten Friedenswünsche halten der Wirklichkeit nur stand, wenn eine starke Streitmacht ihnen jeden Augenblick Geltung verschaffen kann.